

12.2019

Bootshandel  
**Skipper.**

# »» Bootshandel **Skipper.**

Motor- und Segelboote

Ⓐ Ⓜ Ⓢ Ⓜ € 5,00 Ⓜ sfr 8,50 BeNeLux € 5,10 **4,90 €**

**33**  
SEITEN  
BOOTS  
MARKT

**ANGELBOOT-  
SPEZIAL**  
Attraktive Modelle  
für den Sportfischer

**TESTS**  
Diamond 550  
St. Tropez 7  
Beneteau Swift Trawler 41  
Brandsma Mondial 45

**REISE  
REPORTAGE**  
»»»»»»»»»»  
**AMAZONAS**



**RICHTIG  
VERSICHERT?**

Wichtige Infos über Boots- und  
Yachtversicherungen



# DAS GRÜNE WUNDER



Der Amazonas-Dschungel ist die Lunge unserer Erde. Fünf Jahre hat ihn der Naturforscher Alexander von Humboldt bereist. Und seine Erkenntnisse in 30 (!) Büchern zusammengefasst. Wir waren »nur« eine Woche auf dem Rio Negro, dem größten Nebenfluss des Amazonas, unterwegs. Und könnten mit unseren Erlebnissen mehr als dieses Heft füllen.

Alexander von Humboldt bereiste die Amazonasregion im Kanu. Mit der MS Tucano gibt es heute komfortablere Möglichkeiten.

## REPORT AMAZONAS

**D**er Mann hat Abenteuer im Blut! Erst arbeitet er in Florenz bei einer Bank. Dann verdingt er sich in Sevilla als Schiffsausrüster. Und schließlich heuert er auf einem Segelschiff an. Der Mann heißt – oder besser gesagt: hieß Amerigo Vespucci und

schipperte vor exakt 520 Jahren in einer kleinen Karavelle von Spanien aus die Ostküste Südamerikas entlang. Das ist zweifelsohne eine nautische Meisterleistung. Doch die allein hätte ihm aber kaum einen Logenplatz im Who-is-Who der Maritimgeschichte beschert. Erst die präzise Kartographie seiner spektakulären

Entdeckungen stellten ihn auf die Stufe eines Marco Polo, Christoph Columbus und Vasco da Gama. Auch bewies er, dass Columbus sieben Jahre vor ihm nicht den Hinterhof von Indien, sondern einen real-existenten, bis dato völlig unbekanntem Kontinent entdeckt hatte. Der ihm zu Ehren übrigens heute Amerika heißt.



1



2



3



5



4



6

1. Die Restaurants und Straßencafés entlang der Cruzeiro de São Francisco in Salvador sind bei Touristen sehr beliebt
2. Der Palácio Rio Branco in Salvador wurde Anfang des 20. Jh. errichtet und diente lange Zeit als Regierungsgebäude
3. Schätzungen zufolge wurde im Innenraum der Kirche São Francisco rund eine Tonne Gold verbaut
4. Der Largo do Pelourinho ist der berühmteste Platz in Salvador. Wo früher Sklaven ausgepeitscht wurden, produzierte Michael Jackson in den 1990ern sein bekanntes Musikvideo »They Don't Care About us«
5. Die Ilha dos Frades zählt zu den schönsten Inseln in der Baía de Todos Santos
6. Die meisten Einwohner von Salvador haben schwarzafrikanische Wurzeln. Schätzungen gehen von etwa 3.5 Mio »importierter« Sklaven in den Jahren 1500 bis 1850 aus



Ich sitze in einem Straßencafé in der Altstadt von Salvador hoch über der Baía de Todos os Santos, der Allerheiligenbucht, und warte auf mein Taxi zum Flieger nach Manaus. Rechts und links erheben sich die bonbonfarbenen Patrizierhäuser und goldüberbordeten Barockkirchen des alten Portugal.

**Knapp ein halbes Jahrhundert**, nachdem Vespucci die 1.233 qkm große Bucht am 1. November 1501 entdeckt und sie nach dem Kalenderdatum des christ-

lichen Hochfests – Allerheiligen – benannt hatte, errichtet der Portugiese Tomé de Souza einen kleinen Militärstützpunkt. Aus seiner Liliputfestung mit einer Handvoll Kanonen wird die Hauptstadt der portugiesischen Kolonie Brasil und damit eine Gelddruckmaschine, die Lissabon märchenhafte Zuckerrohr-, Gold- und Diamantengewinne beschert. Die Arbeitskräfte kommen aus Afrika. Da die indianischen Ureinwohner der Schinderei nicht gewachsen sind, stecken die Portu-

giesen schwarzafrikanischer Sklaven in die Minen und lassen sie für Gott, König und die eigene Schatulle bis zum Umfallen schufteten. Geblieben von diesem dunklen Fleck in der Geschichte Portugals ist eine architektonische Blaupause des alten Lissabons gepaart mit afroamerikanischen Riten und Rhythmen. Diesen Schmelztiegel der Kulturen erhebt die UNESCO 1985 zum Weltkulturerbe. Damit zählt Salvador da Bahia heute zu den absoluten Must-Sees jeder Brasilien-Reise.

# REPORT AMAZONAS

**Szenenwechsel:** Nach 5 Flugstunden mit Zwischenstopp in der Hauptstadt Brasilia rückt das braungraue Band des Rio Amazonas ins Bild. Der Pilot folgt dem Fluss. Die Strahlen der frühen Morgensonne legen ein surreales Farbgeflecht aus unzähligen orange- bis purpurroten Lichtreflexen auf die Kronendächer des Regenwalds. Ich mache noch schnell ein paar Fotos, dann fährt der Pilot das Fahrwerk aus und landet in Manaus. Am Ausgang des Airports erwartet mich ein junger Brasilianer. Wir begrüßen uns, er nimmt mir das Gepäck ab und wenig später kurven wir in seinem Van durch die 2-Mio-Metropole Richtung Rio Negro.

**Leise schlagen die Wellen** gegen die Pfeiler der Ponte Jornalista Phelippe Daou. 12 Kilometer hinter der Brücke vereint sich der Rio Negro mit dem Rio Solimões. Ab da heißt der Fluss dann in



Brasilien Rio Amazonas. Zwischen der hypermodernen, dreieinhalb Kilometer langen Schrägseilbrücke und dem betulichen Hotel Tropical liegt die Tucano vor Anker. Mit diesem weißen, aus Tropenholz im Amazonas-Stil erbauten Kabinenschiff werde ich die nächsten sieben Tage den Spuren des deutschen Naturforschers Alexander von Humboldt folgen. Und dabei einen kleinen Teil seiner gut 200 Jahre zurückliegenden Entdeckungsreise nachempfinden. «Bem vindo a bordo», empfängt mich Edivam auf dem Hauptdeck der Tucano und

stellt sich als Eco-Guide des Schiffes vor. Oben auf dem Observation Deck – ein halb überdachtes Sonnendeck mit wetterfesten Lounge-Möbeln und kleinem Pilothouse – macht er uns – ein Ehepaar aus Schweden, zwei Briten, einen US-Amerikaner und mich – mit der Crew, dem Schiff, den Sicherheitsregeln und ... ganz wichtig, dem Tagesablauf vertraut. Seit 8 Stunden schippert die Tucano an unberührtem Regenwald entlang. Am späten Nachmittag kommen die ersten Inseln des Anavilhanas Archipels ins



1. Den frischesten Fisch in Manaus gibt es bei den Händlern am Porto de Manaus
2. Am Ufer des Rio Negro in Manaus liegen viele Hausboote vor Anker
3. Der Stapellauf der MS Tucano erfolgte 1998. Seitdem wird das Schiff auf dem Rio Negro für ausgedehnte Naturerkundungs-Törns eingesetzt
4. Die 3,5 km lange Brücke Ponte Jornalista Phelippe Daou verbindet Manaus mit dem Ort Iranduba am rechten Ufer des Rio Negro
5. Die Crew der MS Tucano ist, wie die Brasilianer sind: offenerherzig, freundlich und vor allem hilfsbereit
6. Kapitän auf der MS Tucano ist der 30jährige Samuel. Seinen ersten Job hatte er mit 14 Jahren als Matrose
7. Herrin über die Töpfe und Pfannen auf der MS Tucano ist Dione

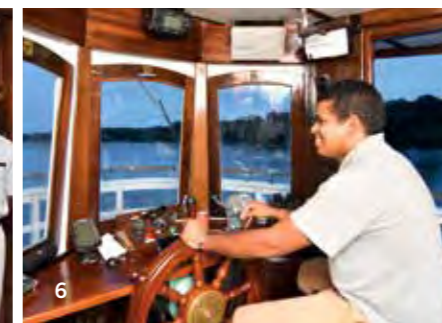


Bild. Der Rio Negro wälzt sich hier auf einer Breite von 27 Kilometern Richtung Osten, das Archipel selbst ist sechseinhalb mal größer als der Bodensees und zählt gut 400 Inseln. »Um 19 Uhr«, stimmt uns Evidam nach dem Abendessen auf den ersten Ausflug ein«, treffen wir uns auf dem Hauptdeck. Bitte lange Hemden und Hosen anziehen. Und das Anti-Mückenspray nicht vergessen.« Bald darauf fällt der Anker. Paquito, seines Zeichens Matrose auf der Tucano, macht ein Dinghi klar, wir steigen ein, er gibt Gas und stoppt nach 15 Minuten vor einer wild verwucherten Miniinsel.

»Das«, deutet Evidam auf ein Sammelurium von Büscheln und Sträuchern, »sind Bäume. Es ist Regenzeit, der Rio Negro hat Hochwasser und so stehen die Stämme etwa 10 Meter tief im Wasser.« Wir schauen irritiert. Er nickt. »Der Amazonas«, sagt er, »wird von mehr als 1.000 Nebenflüssen gespeist. Da kommen schon Wassermengen zusammen. In Manaus wurden übrigens mehr als 14 Meter Pegelunterschied gemessen.« Während er das erzählt, klappt Paquito den 4-Takt-Außenborder hoch, klemmt einen kleinen E-Antrieb ans Heck und erweckt ihn mit zwei Autobatterien zum

Leben. Mit – geschätzt – 500 W geht es nun flüsterleise durch ein Labyrinth aus Wasser und Wald.

**Es ist dunkel.** Evidam schaltet einen Handscheinwerfer ein und tastet mit dem Lichtstrahl das untere Geäst der Bäume ab. Vielleicht hat es sich ja dort eine Boa zum Tischlein-Deck-Dich bequem gemacht. Doch leider, leider müssen wir uns mit Baumfröschen, Vogelspinnen, Chamäleons, Reihern und einem vor sich hindösenden Riesenorotter begnügen. Eine Großfamilie Affen gibt ein paar Etagen höher lauthals Kom-



# REPORT AMAZONAS



1



5

1. Edivam arbeitet seit 20 Jahren als Natur-Guide auf der MS Tucano. Gegen die intensive Sonnenstrahlung schützt er sich durch entsprechende Kleidung
2. In der Regenzeit stehen Bäume am Fluss gut 10 m tief im Wasser
3. Die MS Tucano führt drei Dinghis mit. Diese werden von 20 PS-Viertakttern bzw. 0,5 KW E-Motoren angetrieben
4. So klein wie die Piranhas sind, so scharf ist ihr Gebiss
5. Vom Dinghi aus lässt sich das Wildlife des Regenwalds am besten beobachten
6. Die Forschung geht heute von etwa 450.000 im Amazonasgebiet lebenden Indianern aus
7. In den wenigen Dörfern am Ufer des Rio Negro freuen sich die Menschen über jeden Besuch
8. Das Baumaterial für die Häuser am Wasser liefert der Regenwald



2



3



4

nicht die großen Tiere, sondern die kleinen Ameisen sind. »Auf einen Quadratkilometer leben rund 800 Millionen«, erklärt Evidam, »das sind über den Daumen etwa 800 Tonnen Biomasse.« Mit dieser unglaublichen Zahl im Kopf geht es zurück zur Tucano. Ein rosafarbener Amazonas-Flussdelfin kreuzt noch unseren Kurs, dann sind wir auch schon an Bord und genießen das Frühstück.

»In den Legenden der Indianer«, erzählt Evidam, »sind Flussdelfine ertrunkene Menschen, die in einer Art gläsernen Stadt am Grund des Flusses leben. Nachts nehmen sie Menschengestalt an, steigen als fesche Kerle in weißen Anzügen aus dem Wasser und machen den jungen Mädchen in den ufernahen Dörfern den Hof. Bekommt eine der Auserwählten einen Sohn, so soll er magische

Kräfte haben und wird vom Dorfältesten zum Schamanen oder Heiler ausgebildet.«

Legenden sind das eine, bissiges Kriech- und Krabbeltier das andere: Punkt 11 Uhr steht eine Dschungelwanderung auf der Agenda, Evidam verteilt Gummistiefel und aus dickem Kunstleder gefertigte Gamaschen. »Wer weiß«, sagt

mentare ab. Das allerdings interessiert das Faultier auf dem Nachbarbaum so gut wie nicht. Im Zeitlupentempo hangelt es sich von Ast zu Ast und lässt sich schließlich kopfüber das Blätterwerk schmecken. Urpötzlich zieht Evidam einen jungen Kaiman aus dem Wasser. »Das Tier«, schätzt er, »ist knapp zwei Jahre alt und rund ein Kilo schwer.« »Männlein oder Weiblein«, frage ich. Evidam lacht. »Mit dem Geschlecht ist das bei diesen Reptilien so ne Sache. Bei Außentemperaturen um 30° entwickeln sich in den Eier in der Regel weibliche, ab etwa 32° männliche Kaimane.« »Und was«, frage ich, »wenn die

Erderwärmung weiter steigt?« Evidam sagt dazu nichts. Sein Blick indes spricht Bände ...

Anderntags kurz vor Sonnenaufgang macht Paquito – nein, nein, nicht das Dinghi – sondern ein paar Ocean Kanus klar. Wir genehmigen uns noch schnell einen Hallo-Wach-Kaffee, steigen dann in die knallgrünen Spaßmobile und folgen Evidam. Nach wenigen Paddelschlägen verwandeln Äste, Lianen und Luftwurzeln die Strecke in einen Slalomparcour – okay, die Kanus sind überst wendig, aber Vorsicht, bloß nicht an einen Ast oder Baumstamm als Ma-

növerhilfe greifen, wer weiß, welche freundlichen Streichelzoogenossen sich dort niedergelassen haben. Wie aus dem Nichts öffnet sich plötzlich der Wald. Im Tiefflug gleitet eine Formation roter Aras über unsere Köpfe. »Die Vögel«, weiß Evidam, »sind von ihren Schlafbäumen unterwegs zu ihren Futterbäumen. Dabei legen sie bis zu 10 Kilometer zurück.« Apropos Futterbäume: Wir paddeln noch eine gute Stunde durch das Wasser- und Wald-Szenario, sehen Tukane, Bussarde und Affen, hören Spechte, machen uns mit Kletterpflanzen und Würgefeigen vertraut und erfahren, dass die wahren Besitzer des Regenwalds



6



7



8

er, « was da alles auf dem Boden kriecht und fleucht. » So ausgestattet, geht es im Dinghi zu einer kleinen, dicht bewaldeten Inselkuppe. Wir steigen aus und wollen los. Das aber ist leichter gesagt, als getan. Der Boden ist glatt wie Schmierseife, wir schlittern und schliddern, von einem Homo Sapiens spezifischen »Aufrechten Gang« kann keine Rede sein. Nach wenigen hundert Metern frage ich mich, wie die spanischen und portugiesischen Eroberer samt Ross und schwerer Rüstung dieser Hölle die Stirn geboten haben. Ende 1541 brechen die Spanier Francisco de Orellana und Gonzalo Pizarro mit 4.000 indianischen Trägern aus der 2.800 m hoch gelegenen Stadt Quito Richtung Tiefland auf. Die Hoffnung, El Dorado oder das sagenumwobene Zimtland zu finden, floppt. Pizarro gibt auf und schlägt sich unverrichteter Dinge wieder nach Quito durch, Orellana stößt auf einen großen Dschungelfluss, baut sich einen schwimmfähigen Unter-

satz und treibt 4.500 (!) Kilometer talwärts bis zur Mündung in den Atlantik. Gold findet er nicht. Dafür muss er zahllose Indianerüberfälle abwehren. Unter den Angreifern sind auch hochgewachsene – Kriegerinnen, die ihn und seine Männer mit Curare vergifteten Pfeilen nur so überschütten. Im alten Europa dann ist die Geschichte von den blutigen Kämpfen mit dem vermeintlich »schwachen Geschlecht« in aller Munde. Und so heißt der Fluss in romantischer Verklärung zu den Amazonen der griechischen Sagenwelt alsbald Rio Amazonas.

**Kanoutouren, Dinghi-Ausflüge,** Dschungelwanderungen, ein Dorfbesuch, Piranhas angeln und von Dione – ihres Zeichens Chefköchin – köstlich zubereiten lassen, grandiose Sonnenuntergänge mit einem Drink auf dem Observation Deck,



1

die Tage auf der Tucano vergehen wie im Flug. Ob zur Flora und Fauna, zu Regenwaldzündeleyen, illegalen Goldwäschern, den indigenen Völkern Amazoniens und natürlich auch zu dem märchenhaften Kautschukboom, der Mitte des 19. Jh. einem kleinen Armeefort namens Manaus quasi über Nacht unfassbare Reichtümer beschert – Evidam weiß im Sinne eines Universallexikons auf alle Fragen eine Antwort. Ich hatte in Manaus auf der Fahrt vom Airport zur Tucano einen Blick auf die spektakulärsten Extravaganzen des Kautschuk-Booms

2



3



1. Anders als ihr Ruf vermuten lässt, schmecken Piranhas durchaus gut
2. Für das Teatro Amazonas in Manaus waren die besten Baumaterialien aus Europa gerade gut genug. 1907, zehn Jahre nach der Eröffnung, wurde der Prachtbau aufgrund rückläufiger Kautschukerlöse geschlossen
3. Der Palácio Rio Negro des Hamburger Kaufmanns Waldemar Scholz wurde 1903 erbaut, 1917 an die Regionalregierung verkauft und 1995 in ein Kulturzentrum umgewandelt
4. Der 69jährige Japaner Shigeru Nakayama ist heute der letzte Bewohner von Airão Velho. Die meisten Bauwerke hat der Dschungel bereits verschlungen



geworfen. Kronjuwel der Pretiosen war – oder besser gesagt ist – das Teatro Amazonas, ein Prachtexemplar von Oper, für das die teuersten und edelsten Baumaterialien aus Europa gerade gut genug waren. Kaum weniger eindrucksvoll präsentiert sich die palastartige Villa des deutschen Gummibarons Waldemar Scholz sowie die schmiedeeiserne, vom Erbauer des Eiffelturms Gustave Eiffel persönlich entworfene Markthalle. Hier und jetzt aber, rund 200 Flusskilometer oberhalb dieses einstigen Paris der Tropen, in den Ruinen von Airão Velho wird mir die ganze Dramatik des Kautschukbooms erst richtig klar. 1694 gründen portugiesische Mönche hier die Urwald-Abtei Santo Elias do Jaú, auf dem Höhepunkt des Gummi-Zapfens wird das Irgendwo im Amazonas-Nirgendwo zum Umschlagplatz der gesamten Kautschukernte im Gebiet des mittleren Rio Negro. Anfang der 1910er aber löst sich das Geschäft mit dem klebrig weißen Saft in Schall und Rauch auf. Das britische Empire hatte sich ein paar Samen

des Cauchums – des Baums, der weint, wie die Indianer den bis zu 40 Meter hohen Gummispender nennen – in einer Nacht- und Nebelaktion unter den Nagel gerissen und erfolgreich in seinen südostasiatischen Kolonien angepflanzt. Airão Velho verwaist. Die Bewohner der einstigen Boomtown lassen sich rund 80 Kilometer flussabwärts in Itapeaçu, dem

heutigen Novo Airão, nieder. Der einzige Mensch in Airão Velho ist heute Shigeru Nakayama. 1964 kommt der Japaner zusammen mit seinen Eltern nach Brasilien, arbeitet mal hier mal dort und landet Anfang der 1990er zufällig in Novo Airão. Dort lernt der heute 69jährige die letzte Enkeltochter des einstmals wohl größten Profiteurs der Gummi-Hausse



4



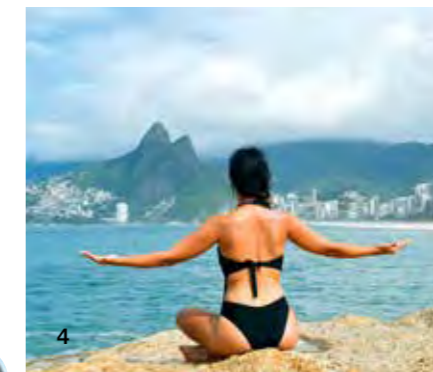
1

kennen. Er verspricht ihr, Airão Velho und seine Geschichte der Nachwelt zu erhalten. Seitdem hegt und pflegt er die letzten Ruinen und Gräber. Wie lange er

1. Die erste Seilbahn auf den 395 m hohen Zuckerhut wurde vom Kölner Julius Pohlig gebaut und 1912/13 in Betrieb genommen. Die heutigen Gondeln sind Baujahr 2008
2. Rio de Janeiro über 4 km langen Sandstrand im Stadtteil Copacabana gilt als weltweit schönster Stadtstrand
3. Der Strand von Ipanema im gleichnamigen Nobelstadtteil ist rund 3 km lang. Gegenüber der benachbarten Copacabana ist er »wilder«
4. Der Strand von Ipanema wurde durch das Lied »Garota de Ipanema/The Girl von Ipanema« weltberühmt
5. In der starken Brandung des Atlantik verlieren nicht wenige ihren Schmuck. Das wiederum spült den Strandgutsucher an der Copacabana gutes Geld in die Taschen.



3



4



5



2



dieser Geisterstadt noch treu bleiben wolle, frage ich ihn. Vielleicht – so antwortet er – noch zwei, drei Jahre. Dann möchte er wieder zurück ins real-existente Leben. Denn ... wer will schon fern von Gott und der Welt allein im Dschungel das Zeitliche segnen ...

**Szenenwechsel:** Manaus als Tor zum Grünen Universum liegt fünf Flugstunden hinter mir. Der Pilot schaltet die Kabinenbeleuchtung aus und geht in den Landeanflug. Unter der Maschine funkelt das Lichtermeer von Rio de Janeiro. Die tiefe Abendsonne taucht das prominenteste Signet der Stadt, den

Cocovado, in pastellfarbene Töne. Oben, auf der 710 Meter hohen Spitze des Berges breitet eine monumentale Christusfigur ihre Arme über die Megametropole und ihrer felsübersäten Guanbara-Bucht aus. Einen Wimperschlag später passiert der Jet den Zuckerhut. Drei Tage lang werde ich mich in das pulsierende Leben von Rio stürzen, an der Cococabana, dem wohl schönsten Stadtstrand überhaupt, Caipirinha schlürfen und einen Muschelwurf weiter in Ipanema den entschleunigt-coolen Klängen des Bossa Nova lauschen. Vielleicht greift dann dort ein gewisser João Gilberto zur Gitarre und lässt das Girl von Ipanema musikalisch vorbeispazieren. Ob sich die Welthit-Schöne umdreht und mir entsprechend dem Liedtext ein Lächeln schenkt? Quem sabe, wer weiß ... ■

Text & Fotos: **Gerald Penzl**

## REISEINFOS

## ANREISE

Entgegen wenigen Liniendirektflügen von Deutschland aus (z. B. Frankfurt: LATAM, [www.latam.com](http://www.latam.com) oder Lufthansa, [www.lufthansa.com](http://www.lufthansa.com)) fliegt die portugiesische TAP mit Zwischenstopp in Lissabon bis zu 10 brasilianische Städte an ([www.flytap.com/de-de](http://www.flytap.com/de-de), Preis: Berlin-Rio de Janeiro hin/rück ab 480 EUR).

## REISEZEIT/KLIMA

Aufgrund der großen Nord-Südausdehnung (geographische Breite zwischen -33° und +8°) verfügt Brasilien über mehrere Klimazonen. Die beste Reisezeit für das Amazonastiefland sind die Monate Mai bis August. Die Maximaltemperaturen in Manaus liegen bei etwa 31°, die Minimaltemperaturen bei etwa 24°, zwischen Juni und Oktober schwanken die Regentage zwischen 6 bis 11 Tagen/Monat, von Januar bis Mai dagegen ist mit 19 Regentagen/Monat zu rechnen.

## GESUNDHEIT/SICHERHEIT

Hinweise über mögliche Gesundheitsrisiken gibt u. a. das Centrum für Reisemedizin ([www.crm.de](http://www.crm.de)). Über die aktuelle Sicherheitslage informiert das Auswärtige Amt ([www.auswaertigesamt.de](http://www.auswaertigesamt.de)).

## LAND UND LEUTE

Brasilien ist mit knapp 8.52 Mio qkm rund 24 mal größer als Deutschland. Von der Fläche her bedeckt das 210-Mio-Einwohnerland rund 48 % des südamerikanischen Kontinents. Die Küstenlinie misst knapp 7.500 km, der höchste Berg ist der 2.994 m hohe Pico da Neblina an der Grenze zu Venezuela. Unter touristischen Aspekten ist Rio de Janeiro (ca. 6,7 Mio EW, Carioca-Landschaft seit 2012 UNESCO Weltkulturerbe) mit seinen Stränden, allen voran die 4,5 km lange Copacabana, seinen Sambaschulen, dem Karneval, dem Pão de Açúcar (Zuckerhut) und natürlich dem 710 m hohen Corcovado mit der berühmten Christusstatue ein absolutes Muss. 360 km südwestlicher verkörpert das viel zitierte New York der Südhalbkugel, die 12 Mio EW Stadt São Paulo, die Quadratur des Kreises aus Chaos, Charisma, Architektur und Nightlife. Weitere 800 km südwestlich stürzen sich an der Grenze zu Argentinien und Paraguay die Wasserfälle von Iguazu inmitten einer großartigen Dschungelkulisse auf über 3 km Gesamtbreite in die Tiefe (seit 1986 UNESCO Weltnaturerbe). Innerbrasilianische Flüge nach Manaus bedingen in der Regel einen Umstieg in Brasília. Die 3-Mio-Metropole ist die Hauptstadt Brasiliens und wurde in den 1950ern als hyperfuturistische Glas-Betonkonstruktion mitten im menschenleeren Zentralwesten in rund

4 Jahren aus dem Boden gestampft (seit 1987 UNESCO Weltkulturerbe).

Das grenzübergreifende Amazonasbecken (bzw. Amazonas-tiefland oder Amazonien) umfasst rund 7 Mio qkm (Australien: 7,8 Mio qkm) und damit etwa 5 % der Erdoberfläche. Die Quellflüsse des Amazonas liegen in den Anden. Während der Fluss in Peru Rio Amazonas heißt, trägt er ab der brasilianischen Grenzstadt Leticia den ursprünglich portugiesischen Namen Rio Solimões. Erst mit dem Zusammenfluss des aus Kolumbien kommenden Rio Negro bei Encontro das Aguas 12 km talwärts von Manaus heißt er in Brasilien offiziell Rio Amazonas. Das Flusssystem des Amazonasbeckens umfasst mehr als 1.000 Flüsse. Auf dem Höhepunkt der Regenzeit führt der Fluss dem Atlantik bis über 300.000 m³ Wasser/sek zu (Rheinfall bei Schaffhausen im Mittel: 577 m³/sek). Die Länge des weltweit wasserreichsten und bis weit über 60 km breiten Flusses (Bodensee: max. 14 km) ist nicht eindeutig geklärt. Die Angaben schwanken zwischen ca. 6.400 und knapp 7.000 km. Gemäß der Menschenrechtsorganisation Survival International leben im Amazonasgebiet etwa 450.000 Indianer, darunter gut 100 sog. »Unkontaktierte Völker«, also Stämme, die bis dato keine Berührung mit der »zivilisierten« Außenwelt hatten. Laut WWF beherbergt das größte Regenwaldgebiet der Welt über 40.000 Pflanzen-, 427 Säugetier-, 1.294 Vogel- und über 3.000 Fischarten. In den letzten Jahrzehnten, so die Schätzungen des WWF, wurden rund 20 % der Regenwaldfläche u. a. durch Abholzung und Brandrodung vernichtet.

Der wohl idealste Ausgangspunkt für Amazonas-Touren bzw. -Törns ist Manaus (2,1 Mio EW). Die Stadt liegt 1.700 km oberhalb der Mündung des Rio Amazonas in den Atlantik, war bis Mitte der 1850er ein unbedeutender, militärisch befestigter Ort und wurde durch die Entdeckung und die industrielle Verarbeitung des Kautschuks quasi über Nacht zur reichsten Stadt Brasiliens. 1877 wurde eine Schiffsverbindung nach Liverpool, 1881 nach New York eröffnet. In der Folgejahre entstanden Prachtbauten wie die 1896 eingeweihte, italienische Renaissancestil-Oper (Teatro Amazonas), der Justizpalast oder die Markthallen. Nach dem Ende des Kautschukmonopols stürzte die Stadt wirtschaftlich ins Bodenlose, 1957 wurde sie Freihandelszone, ab den 1970ern siedelten sich ausländische Konzerne (Elektronik, Mobilität und Motoren) an und sorg(ten) für Arbeitsplätze.

1549 wurde São Salvador da Bahia de Todos os Santos, das heutige Salvador da Bahia (2,9 Mio EW), die Hauptstadt der

portugiesischen Kolonie Brasiliens. Da die Ureinwohner den harten Arbeiten in den Zuckerrohrplantagen und Goldminen sowie den Krankheitserregern der Europäer nicht gewachsen waren, ersetzten die Portugiesen sie durch schwarzafrikanische Sklaven. Salvador da Bahia wurde reich, baute sich prächtige, goldüberladene Kirchen und stattliche Herrenhäuser und blieb 300 Jahre lang nach Lissabon die zweitwichtigste Stadt Portugals. 1985 wurde das historische Zentrum mit seinem afrikanischen Erbe von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt und zählt aufgrund seiner Baupracht, dem Mix der Kulturen, den vielen Festen sowie den bilderbuchschönen Stränden zu den Höhepunkten einer Brasilienreise.

## AMAZONAS-TÖRNS

Die goldene Mitte zwischen klassischen Kreuzfahrten (von Belém über Manaus nach Iquitos, 4.175 km, z. B. mit der Hanseatic Inspiration, 17 Tage, ab 10.690 € p. P. im DZ), lokalen Tagestour-Offerten (Ausflugsboot, ca. 85 EUR p. P.) und der Abenteuerreise mit einem regionalen Fracht- und Personenschiff (Manaus-Tabatinga, 1.600 km, z. B. mit der M. Monteiro, 9 Tage, ab 650 € p. P. im DZ) sind die 5- bzw. 7-Tage-törns (ab/an Manaus) mit der von uns gefahrenen MS Tucano. Das Schiff ist 24 m lang, bis zu 6,7 m breit, 8 m hoch und hat einen Tiefgang von 4,7 m. Rumpf und Aufbauten bestehen aus Tropenholz, das Gesamtgewicht beträgt 130 t, als Antrieb dient ein 350 PS starker Scania-Sechszylinder Diesel (Vmax 13 kn/h), zwei 40 KW Kohler-Generatoren sowie Solarzellen und -kollektoren versorgen das Schiff mit Strom bzw. Warmwasser. Die MS Tucano wurde 1998 in Dienst gestellt, hat

neun Passagierkabinen, alle mit Klimaanlage und Dusche/WC. Die Crew inkl. englischsprachigem Eco-Guide umfasst acht Personen. Für die Exkursionen stehen Dinghis (20 PS Außenborder bzw. 0,5 KW E-Antrieb) und Ocean-Kanus zu Verfügung (5 Tage ab 1.575 €, 7-Tage: ab 2.835 € p. P. im DZ inkl. VP und 3-4 Ausflügen/Tag), Buchungen und Informationen: [www.amazon-nature-tours.com](http://www.amazon-nature-tours.com) oder RuppertBrasil (München): [www.ruppertbrasil.de/katalog/brasilien-reisen/amazonas-reisen/ms-tucano-expedition](http://www.ruppertbrasil.de/katalog/brasilien-reisen/amazonas-reisen/ms-tucano-expedition).

Neben Flügen, Hotels sowie den obigen Schiffstouren bietet RuppertBrasil auch Rundreisen (z.B. 11 Tage, ab 3.390 € p. P. inkl. Flüge ab D) sowie maßgeschneiderte Programmbausteine (u. a. Brasília, Iguazu, Karneval in Rio, Pantanal) an (Tel. 089 419419-0, E-Mail: [info@ruppertbrasil.de](mailto:info@ruppertbrasil.de). Internet: [www.ruppertbrasil.de](http://www.ruppertbrasil.de)).

## INFORMATIONEN

[www.brazilianische-botschaft.de/tourismus-in-brasilien](http://www.brazilianische-botschaft.de/tourismus-in-brasilien)

## LITERATUR/FILM-TIPP

## DuMont: Reisehandbuch Brasilien

Das Lebensgefühl des Samba- und Salza-Landes mit seinen Sehenswürdigkeiten in gewohnter DuMont-Qualität. DuMont Reiseverlag, 4. Auflage, 2019, 440 S, 24,95 €.

## Springer: Faszination Amazonas

Das »Rio Mar«, das »Fluss-Meer« mit seinem Regenwald, seinen Wassersystemen, seiner Flora und Fauna sowie seinen Ureinwohnern wissenschaftlich fundiert in lesefreundlicher Sprache aus der Feder von Lothar Staack. Der Autor ist Professor für die Didaktik der Biologie an der TU Berlin. Springer Verlag, 1. Auflage, 2019, 371 S, 24,99 €.

## Werner Herzog: Fitzcarraldo

Klaus Kinskis irrwitzige Idee, ein morbides Dampfschiff über einen Bergrücken zu ziehen und so die unpassierbaren Stromschnellen eines Amazonas-Nebenflusses zu umgehen. Vom Filmemacher Regisseur Werner Herzog Anfang der 1980er spektakulär inszeniert.



Hinweis: Alle Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Da sich Fehler nicht gänzlich ausschließen lassen, sind alle Angaben ohne Gewähr.